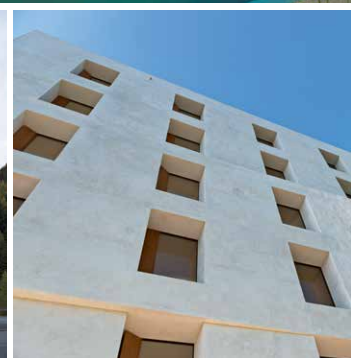




best of brick & roof

austrian **brick** and **roof** award 15|16



Editorial

Ziegel bestehen aus mineralischen, natürlichen und praktisch unbegrenzt in Österreich verfügbaren Rohstoffen – Ton und Lehm. Es gibt keine langen Transportwege, Ziegel sind Produkte mit regionaler Wertschöpfung. Ihr Einsatz hat positive Auswirkungen auf die heimische Wirtschaft.

Langlebigkeit, hohe Wertbeständigkeit und bester Brandschutz machen Ziegelbauten zu einer sicheren Investition – denn die solide Substanz eines Gebäudes ist der Erfolgsfaktor einer Immobilie. Sie überzeugen bei der Herstellung durch eine günstige Ökobilanz, während der Nutzungsphase für viele Generationen durch niedrige Instandhaltungs- und Wartungskosten, durch geringen Energieverbrauch und bei der Entsorgung durch volle Recyclingfähigkeit.

Ob als Wand, Decke, Gewölbe oder Dach, ob einzeln verarbeitet oder in Fertigteilen – in allen Fällen zeigt der Ziegel seine einzigartige Kombination günstigster Eigenschaften: Höchste Wertbeständigkeit, heizkostensparend durch gute Wärmedämmung und optimale Wärmespeicherung, sehr guter Schallschutz, bester Brandschutz, nahezu unbegrenzte Lebensdauer, Sicherheit und Stabilität, individuelle Planungsmöglichkeiten, Flexibilität bei Aus- und Umbauten, hervorragende

ökologische Qualität und behagliches Klima zum Wohlfühlen. Um dies auch anschaulich unter Beweis zu stellen, wurde der biennale „austrian brick and roof award“ für spannende und vielseitige Ziegelarchitektur zum fünften Mal in Österreich ausgelobt. Die hochkarätig besetzte Jury konnte aus einer Vielzahl sehr attraktiver Einreichungen die Sieger und Anerkennungen küren.

Die Wienerberger Ziegelindustrie GmbH, die Tondach Gleinstätten AG mit Unterstützung des Verbandes Österreichischer Ziegelwerke, freuen sich, Ihnen in diesem Heft die Award-Gewinner, die Anerkennungen und unser Engagement an österreichischen Universitäten vorstellen zu können.

Bei der nächsten Wettbewerbsauslobung, dem internationalen Brick-Award 2018, dürfen wir schon heute alle österreichischen Architekten und Bauherren herzlich einladen Ihre eigenen Ziegelprojekte einzureichen.

Viel Freude beim Lesen und Anschauen!

Gerhard Koch Norbert Prommer
Verband Österreichischer Ziegelwerke


Wienerberger
Building Material Solutions

TONDACH 
Das Jahrhundertdach.

Ziegel

Impressum

Dieses Broschüre entstand in Zusammenarbeit mit der Fachzeitschrift **ARCHITEKTUR & BAU FORUM** und der Architekturstiftung Österreich.

Herausgeber: Wienerberger Ziegelindustrie GmbH, TONDACH Gleinstätten AG, Verband Österreichischer Ziegelwerke

Redaktion: Barbara Feller und Norbert Prommer

Texte: Barbara Feller (bf) und Christian Kühn (ck)

Fotos Cover: Kurt Hörbst (2), Walter Ebenhofer (1), Norbert Prommer (7) Fotos Rückseite: AllesWirdGut / Guilherme Silva da Rosa (1), RADON photography / Norman Radon (1), Ditz Fejer (1), Walter Ebenhofer (1), archphoto, inc. © be baumschlagereberle (1), Norbert Prommer (4)

Layout: Make Media Mediendiensteleistungen OG, 1140 Wien, office@makemedia.at

Medieninhaber, Verleger & Herstellung: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH, 1120 Wien



austrian brick and roof award 15|16

Bereits zum fünften Mal wurde der biennale „austrian brick and roof award“ verliehen. Damit werden Projekte ausgezeichnet, die die vielseitigen Gestaltungsmöglichkeiten von Ziegel und Klinker in der zeitgenössischen Architektur beispielhaft und vorbildlich aufzeigen.

Alle zwei Jahre bietet der Preis eine Bühne, um jene Projekte öffentlich sichtbar zu machen, die zeigen, wie attraktiv, spannend und vielseitig moderne Ziegelarchitektur in Österreich heute ist. Seit seiner erstmaligen Auslobung im Jahr 2007 ist die Zahl der Einreichungen kontinuierlich gestiegen und erreichte diesmal mit 54 Einreicherinnen und Einreichern und 79 Nennungen einen neuen Rekordwert. Insgesamt wird ein Preisgeld von 12.500 Euro vergeben.

Die Beurteilung der Projekte erfolgte durch eine Jury aus nationalen und internationalen ExpertInnen:

- Sanja Filep (Architekturfakultät Zagreb)
- Adrian Meyer (ETH Zürich)
- Georg Pendl (Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten)
- Margit Ulama (Architekturfestival TURN ON)
- Christian Weinhapl (Wienerberger Österreich)

Die Jurymitglieder haben bei ihrer Sitzung nach einer ersten Durchsicht der Projekte und einer ausführlichen Diskussionsrunde festgelegt, dass die Einteilung in Kategorien nicht

förderlich für die Projektauswahl ist und daher von einer entsprechenden Zuordnung abgesehen. In mehreren Sichtungsdurchgängen wurden schließlich fünf Award-Gewinner und vier Anerkennungen ausgewählt, welche in dieser Broschüre präsentiert werden und bei einer Award-Veranstaltung im Frühjahr 2016 ausgezeichnet wurden.

Die Jury beurteilte die eingereichten Projekte umfassend im Hinblick auf die architektonischen Qualitäten sowie spezifisch darauf, wie sich das eingereichte Projekt mit dem Potenzial des Ziegels in all seinen Möglichkeiten (Wand, Dach, Decke, Fassade, ...) auseinandergesetzt hat und wie sich das Material Ziegel in ökonomischer, ökologischer, gestalterischer Art auf das realisierte Gebäude und sein Umfeld auswirkt.

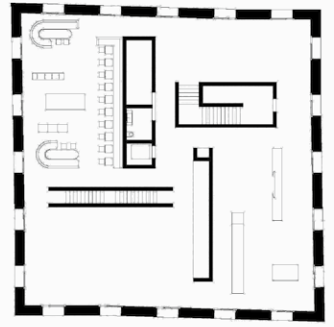
Einreichen konnten Bauherren/Bauträger, Architekten/Planer sowie Baumeister/Bauausführende alle Gebäudetypologien, ob Neubauten, Zubauten oder architektonisch interessante Sanierungen, die maßgeblich in Ziegel ausgeführt sind und seit 2012 fertiggestellt wurden. Zu den fünf Award-Gewinnern wurden im heißen Sommer 2015 kurze Filme gedreht, die auf den Homepages der Partner sowie auf youtube zu sehen sind. Alle neun ausgezeichneten Projekte wurde zudem als Österreichbeitrag an die Jury für den Internationalen „Brick Award 2016“ – der von der Wienerberger AG veranstaltet wird und alle zwei Jahre die besten Ziegelbauprojekte weltweit ausgezeichnet – weitergegeben.



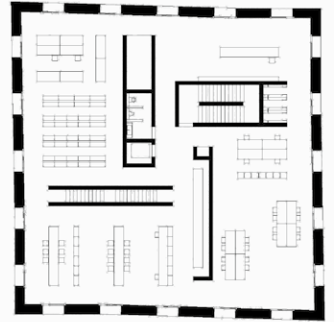
Bürohaus 2226

Ein Haus mit rund 2.700 m² Nutzfläche, das ohne konventionelle Heizung, Kühlung und Lüftungstechnik auskommt. Es wird als Zentrale des planenden Architekturbüros genutzt, ein Selbstversuch mit wissenschaftlicher Nachkontrolle, die nach zwei Jahren Betrieb bestätigte: Ein Gebäude kann ohne konventionelle Heiz-, Kühl- oder Lüftungstechnik auskommen. Für das Gebäude 2226 wurden dabei hohe Komfortwerte in Bezug auf Temperatur und Luftqualität angestrebt. Die größte Herausforderung ist die Sicherstellung von akzeptablen Raumluftqualitäten. Im Sommer müssen zu hohe interne Wärmelasten durch die Lüftung und den Speichereffekt der Bauteile abgeführt werden. Im Winter gilt es, die internen Wärmegevinne und die solaren Wärmegevinne zu nutzen, um den Innenraum angenehm warm zu halten. Die kontrollierte – und sensorisch unterstützte – Stoßlüftung reicht offenbar aus, um höchste Ansprüche zu befriedigen: Im Gebäude 2226 zeigte sich die Luftqualität am Arbeitsplatz bezüglich Schadstoffkonzentration und Keimen einer konventionellen mechanischen Lüftung überlegen.

Der Ziegel, der im Gebäude 2226 als doppelschalige Außenwand mit 76 cm Wanddicke (ohne Putz) eingesetzt wurde, spielt für diesen Erfolg eine zentrale Rolle: Er ist ein grundsätzlich homogener, monolithischer Baustoff, der zugleich fähig ist, Lasten abzutragen, den Wärmeabfluss zu dämmen, Wärme und Feuchtigkeit zu speichern. Er ist der gebräuchlichste Baustoff für druckbeanspruchte Konstruktionen. Unter den üblichen Baustoffen ist er mit Abstand am besten in der Lage, Temperatur und Feuchtigkeit - die beiden entscheidenden Komponenten des Raumklimas - zu puffern. Sein Ausgangsmaterial Lehm steht nahezu unbegrenzt zur Verfügung. Der Brennvorgang ist zwar nach wie vor energieintensiv, jedoch geringer als bei den Umformungen von Zement, Stahl, Glas oder Kunststoffen. Der Grundriss des Gebäudes 2226 beweist im Übrigen, dass Ziegel nicht nur orthogonale Konstruktionen zulässt. Die Außenwände des Büroturms sind leicht gekrümmt, als wollten sie mit ihren konkaven Flächen noch ein bisschen zusätzliche Sonne fangen. (ck)



Erdgeschoß



1. Obergeschoß

Fotos: archphoto, inc. © be baumschlagler eberle



INFO

Adresse
**Milleniumpark 20, 6890 Lustenau,
Vorarlberg**

Architektur
**be baumschlagler eberle,
Lustenau
www.baumschlagler-eberle.com**

Bauherr
AD Vermietung OG

Planungs- und Bauzeit
2011-2013

Nutzfläche
2.754 m²

Fotos: Walter Ebenhofer



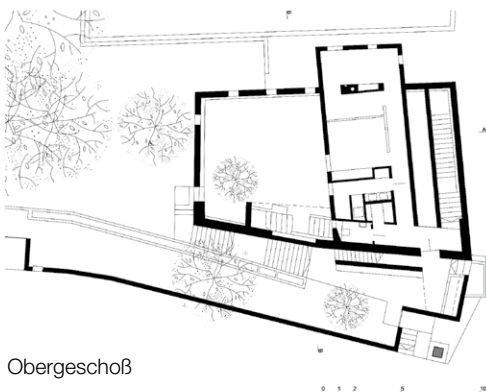
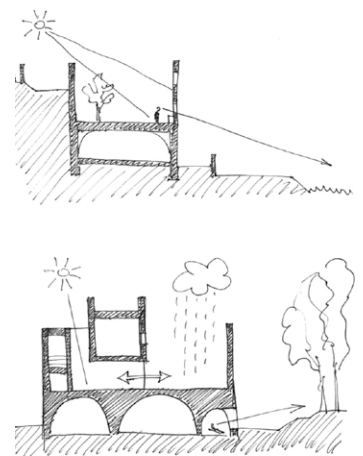
Gartenhaus

Ein Haus, eine Skulptur und ein wenig Ruine – alles in einem ist dieses Objekt am Ufer der Enns. Über viele Jahre stand das ehemalige Bauernhaus leer, war stark verfallen und von der Natur teils überwuchert, ehe es von Architekt Gernot Hertl wieder zum Leben erweckt wurde. Heute bezeichnen er und seine Familie es als „GARTENHAUS. Refugium, Laboratorium und Klausur“. Unverändert erhalten blieb der jahrhundertealte Gewölbekeller. Der darüber befindliche, am steilen Hang sich anschmiegende Bestand wurde sorgfältig vom schadhafte Verputz befreit und das darunterliegende Mauerwerk sichtbar gemacht. Es ist eine Mischung aus nahegelegenen Materialien: Sandstein, Flußkonglomerat, Ziegel. Die Außenmauern wurden belassen und zur Sicherung mit einem ca. zwei Meter hohen Betonkranz fixiert. In diese Hülle schiebt sich einer neuer, den Bestand überragender Baukörper aus rohem Beton ohne Dämmung, da das Haus nur im Sommer benutzt wird. Zum Fluss hin ragt er als Erker hervor und erinnert damit an die an dieser Stelle übliche Bauform, die einen Überblick zum Handelsplatz am Ufer bot. Das „Haus im Haus“ besteht im unteren Bereich aus einem großen Raum mit Küchenzeile, der Platz für unterschiedliche Veranstaltungen bietet. Ihm vorgelagert, und lediglich durch eine raumhohe Verglasung

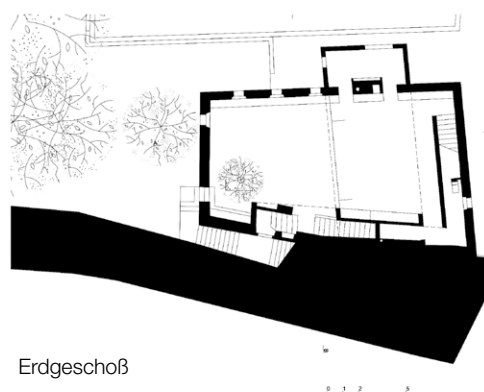
Foto: Norbert Prommer



abgetrennt, ist der intime Innenhof, umfasst von den alten Mauern. Im Stockwerk darüber befinden sich Gästezimmer und Nebenräume. Fenster sind sehr spärlich und sehr präzise auf bestimmte Sichtbeziehungen hin angeordnet. Entstanden ist ein einzigartiges Ensemble, perfekt im Gesamtkonzept und den Details. Eine Mischung aus alt und neu, Gebäude und Landschaft, mit fließenden Grenzen zwischen innen und außen, variierenden Lichtstimmungen, verschiedenen Raumhöhen und unterschiedlichen Atmosphären. (bf)



Obergeschoß



Erdgeschoß

INFO

Adresse
Haratzmüllerstraße 41, 4400 Steyr,
Oberösterreich

Architektur
Hertl.Architekten ZT GmbH,
www.hertl-architekten.com

Bauherr
Ursula und Gernot Hertl

Planungs- und Bauzeit
2011 - 2014

Nutzfläche
224 m²

Fotos: Kurt Hörbst



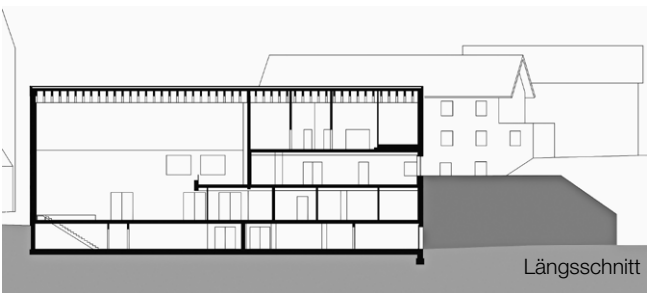
Kulturhaus Kals am Großglockner

Der von einer Kehre der Kaiser Landesstraße dreiseitig gesäumte Bauplatz entstand durch den Abriss zweier Bestandsbauten. Das neue Kulturhaus ist um ein Stockwerk niedriger als der Vorgängerbau, wodurch die Struktur der umgebenden Bebauung besser zur Geltung kommt: das spätgotische Widum und der Ködnitzhof, ein Beispiel solider alpiner Tourismusarchitektur der 1930er Jahre. Das Projekt ist auch als Investition in die touristische Infrastruktur der Gemeinde zu verstehen: In den nächsten 5 Jahren werden in Kals 1000 zusätzliche Gästebetten entstehen.

Der Neubau fügt sich gut ins bestehende Ensemble, bleibt aber klar als aktuelle Ergänzung erkennbar. Auf minimalem Raum gelingt es, einen Dorfplatz zu schaffen, der die unterschiedlichen Niveaus verbindet. Die Baukörperfigur ergibt sich konsequent aus der beengten Situation. Das lässt auch Charakteristika entstehen, die man sonst nirgendwo in der Umgebung findet, etwa den spitzen Giebel an der unteren

Schmalseite. Wer gern physiognomische Studien von Gebäuden macht, kommt hier auf seine Rechnung: dem charakteristischen Spitzgesicht steht an der anderen Schmalseite ein bewusst ausdrucksloser Giebel mit einer Neigung von 30 Grad gegenüber, der nur von einem quadratischen Tor aus Metall durchbrochen wird: Zwei völlig unterschiedliche Ansichten ein- und desselben Gebäudes. Der eigentliche Zugang mit dem Foyer liegt links von diesem Tor etwas zurückversetzt unter den Dorfplatz geschoben.

Die Konstruktion besteht aus Hochloch-Ziegeln mit 50 cm Stärke mit Kalkzement Innenputz und einer glatten zweilagigen Putzoberfläche außen, deren Farbigkeit sich an den Nachbarn orientiert. Die entstehenden tiefen Laibungen verstärken den massigen Charakter des Gebäudes. Der Veranstaltungssaal im Inneren fasst 270 Besucher und ist komplett mit Zirben Massivholz verkleidet – ein großes Gemeindegemach, das hier am Berghang zur Ruhe gekommen ist. (ck)



INFO

Adresse
Ködnitz 6, 9981 Kals am Großglockner, Osttirol

Architektur
Schneider & Lengauer
Architekten ZT GmbH,
www.schneider-lengauer.at

Bauherr
Gemeinde Kals am Großglockner

Planungs- und Bauzeit
2009 - 2013

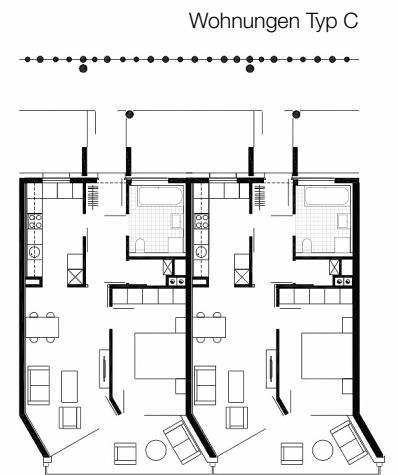
Nutzfläche
1.446 m²



Wohnbau Gneixendorf, Bauteil III

Der erste Eindruck von der Schnellstraße ist ungewöhnlich: ein Stangenwald aus entrindeten Baumstämmen, die als Schallschutz zur stark befahrenen Straße dienen. Hinter diesem „Vorhang“ verbirgt sich die Erschließung für den Gebäudeteil mit 25 Geschosswohnungen. Dieser eigenständige und thermisch getrennte Baukörper fungiert als von oben belichteter Laubengang und bildet einen Filter zum lauten Außenraum. Als weitere Abstandzone dienen die hier angeordneten Stellplätze. So verschlossen sich die Anlage zur Straße präsentiert, so offen entfaltet sie sich in den Hofbereich. Jede Wohnung, zumeist Zweizimmerwohnungen mit einer Größe von jeweils etwa 55 m² sowie in den Randzonen Dreizimmerwohnungen mit ca. 75 m², verfügt über eine nach Westen orientierte Loggia, wobei die großzügige raumhohe Verglasung für Durchlässigkeit von innen nach außen sorgt und zusammen mit den sorgfältigen Grundrissen ein Gefühl von Weitläufigkeit vermittelt. Der

Blick aus den Wohnungen öffnet sich in den heute erst spärlich begrünten Hofbereich, der mit dem Wachsen der Bäume und Sträucher noch mehr Aufenthaltsqualität entwickeln wird. Eine Besonderheit ist der Schwimmteich als Treff- und Kommunikationsort, der durch die hier als transparente Wand fortgeführte Lärmschutzfassade einen privaten, intimen Charakter erhält. An den zwei weiteren Hofseiten befinden sich schmale Reihenhäuser mit kleinen Eigengärten sowie ganz im Westen fünf ebenerdige Hakenhäuser. Alle Baukörper sind aus 25 cm Ziegel mit 20 cm außenliegender Wärmedämmung errichtet, weiß verputzt mit dunklen Fensterläden-Schiebeelementen. Es ist eine kompakte, sympathische Anlage als zeitgemäße Antwort im Hinblick auf Wohnqualität und sensible Flächennutzung. Der Typus scheint stark nachgefragt zu sein - denn in Richtung Norden wird bereits an der Erweiterung im selben Stil gebaut. (bf)



Lageplan Bauteil III

INFO

Adresse
Wolfsgaben, Klampfenweg, 3500 Krems-
Gneixendorf, NÖ

Architektur
Architekt Ernst Linsberger ZT GmbH,
www.ernstlinsberger.at

Bauherr
GEDESAG, Gemeinnützige
Donau-Ennstaler Siedlungs-AG

Planungs- und Bauzeit
2011-2013

Nutzfläche
3.965 m²



„Vereinshaus“ Strasshof an der Nordbahn

Nur wenige österreichische Orte sind so eng mit der Geschichte der Eisenbahn verbunden wie Strasshof an der Nordbahn. Hier befand sich einst der größte Verschiebeshof Österreichs, der 1908 in Betrieb genommen wurde. Kurz darauf erfolgte der Bau des „Vereinshauses des Reichsbunds der Deutschen Eisenbahner“. Es liegt - nomen es omen - an der Bahnhofstraße mit Blick auf die Gleisanlagen sowie die - ebenfalls in Sichtziegel errichteten - Bedienstetenwohnhäuser rund um den Bahnhof. Als dreistöckiges Gebäude mit Flachdach setzt es sich mit seiner kubischen Erscheinung von der umgebenden kleinteiligen Einfamilienhausbebauung deutlich ab. Ursprünglich war es ein wichtiger Treffpunkt, denn neben einem im Erdgeschoß befindlichen Caféhaus waren auch zahlreiche öffentliche Funktionen untergebracht: etwa die Volksschule und der Kindergarten und vor der Fertigstellung der

Kirche fand hier auch Gottesdienst statt. Somit handelt es sich um ein für die Geschichte der Ortschaft sehr bemerkenswertes Objekt, dem im Zuge der unlängst stattgefundenen Sanierung die ihm gebührende Wertschätzung geschenkt wurde. Es ist der Hausgemeinschaft aus 13 WohnungsinhaberInnen hoch anzurechnen, dass die Sichtziegelfassade mit ihren zarten Ziegeldekorelementen nicht hinter einer dicken Wärmedämmung verschwand, sondern in ihrer Schönheit und Eleganz fachgerecht saniert und damit als kulturelles Zeugnis ihrer Entstehungszeit erhalten wurde. Dazu dienten eine sorgfältige Trockenlegung im Sockelbereich, die Erneuerung von schadhaften Ziegeln sowie eine gründliche Reinigung der gesamten Fassade. Im hellen Sandton steht das Gebäude nun fein herausgeputzt und weithin sichtbar und bietet den BewohnerInnen in den historischen Mauern ein zeitgemäßes neues Wohnen. (bf)



Fotos: Susanne Schubert



INFO

Adresse
Bahnhofstraße 8a, 8b/ Pernerstorferstraße 10, 2231 Strasshof an der Nordbahn, Niederösterreich

Architektur
Errichtung 1909: Karl Lubowsky
Sanierung 2014: Bmst. Ing. Bernhard Haferl, Haferl GbmH, Schönkirchen-Reyersdorf und Bmst. Nasih Cigic, BSR Bau GmbH, Münchendorf

Bauherr
Errichtung 1909: Reichsbund dt. Eisenbahner in Österreich
Sanierung: Wohngemeinschaft des Vereinshauses (EM-Immobilien, Erna Mittermann, 1030 Wien),
Federführung: Susanne Schubert (Hausvertrauensfrau)

Bauzeit
März bis Oktober 2014 (nach mehrjähriger Planungsarbeit)

Nutzfläche
872,75 m²



Pflegeheim Birkenwiese

Disziplin hält aufrecht, das ist die Botschaft, die dieses Haus vermittelt. Hier sitzt jeder Klinker an seiner Stelle und trägt das Seine zum nächst größeren Ganzen bei, zu den Pfeilern, zu den massiven Baukörpern mit ihren eingeschnittenen Fensterhöhlungen. Hinter jedem Fenster liegt eine kleine Welt für einen alten Menschen, gediegen und farbig gedämpft, eine Welt, die Halt gibt, auch wenn die Erinnerungen verblassen. Außenliegende, schwarz lasierte Fensterläden lassen sich vor das Fenster falten, um den Raum völlig in sich zu schließen.

Das Haus ist Heimat für 105 pflegebedürftige Bewohnerinnen und Bewohner. Auf einem annähernd quadratischen Grundstück errichtet, gliedert es sich in zwei miteinander verbundene, schlanke Trakte, die jeweils 15 Personen pro Geschöß zu einer Pflegeeinheit mit eigenen Tagesräumen verbinden. Die Orientierung dieser Tagesräume zum Licht lockert wie selbstverständlich die autonome Geometrie des Grundrisses auf. Da dürfen dann auch die Deckenleuchten zu tanzen beginnen und daran erinnern, dass Disziplin auch in der Bewegung möglich ist. (ck)

INFO

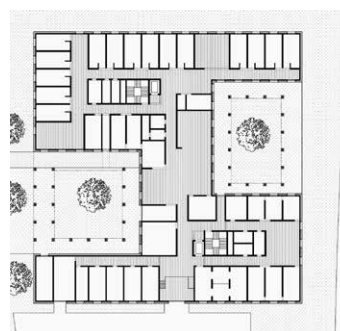
Adresse
**Birkenwiese 56, 6850 Dornbirn,
Vorarlberg**

Architektur
**be baumschlager eberle,
Lustenau**
www.baumschlager-eberle.com

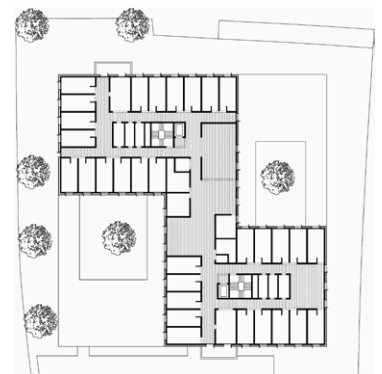
Bauherr
Amt der Stadt Dornbirn

Planungs- und Bauzeit
2012 - 2014

Nutzfläche
7.988 m²



Erdgeschoss



Regelgeschoss

Fotos: Ditz Fejer



Einfamilienhaus Bisamberg

Die Gemeinde Bisamberg, am nördlichen Stadtrand von Wien gelegen, hat – wie die meisten Umlandgemeinden – eine rasch wachsende Bevölkerung und ausgedehnte Einfamilienhausgebiete. Das Low-Budget-Ziegelhaus hebt sich in dieser Struktur auffallend ab: zur Straße präsentiert es sich asymmetrisch und extrem verschlossen – lediglich die Garageneinfahrt und das Haustor setzen mit ihren Holzoberflächen einen Akzent in der weiß verputzten Ziegelfassade. Dieses fast hermetische Äußere wird begleitet von hohen räumlichen Qualitäten mit vielfältigen

Sicht- und Raumbezügen im Inneren: rund um einen Atriumhof gruppieren sich L-förmig im Erdgeschoß die Wohn-, Koch- und Arbeitszonen und im Obergeschoß die Schlafzimmer samt Nebenräumen. Bei veränderten Lebenssituationen könnte die Werkstatt im Erdgeschoß auch mit dem Obergeschoß zu einer eigenen kleinen Wohnung adaptiert werden. Errichtet wurde das Gebäude mit 50 cm dicken Ziegeln, die außen und innen verputzt, für ein optimales Raumklima ohne zusätzliche Dämmung sorgen. (bf)

INFO

Adresse
Schulgasse 39, 2102 Bisamberg

Architektur
Triendl und Fessler Architekten ZT OG
www.triendlundfessler.at

Bauherr
Familie Glantschig

Planungs- und Bauzeit
2013-2014

Nutzfläche
180 m², davon 140 m² Wohn-
nutzfläche



Schnitt



Erdgeschoß



Fotos: RADON photography / Norman Radon

Erweiterung Firma Wagner

Arbeitsstätten müssen heute, insbesondere abseits der Ballungszentren, für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein attraktives Umfeld bieten, wobei Architektur eine wichtige Rolle spielt – speziell in Vorarlberg. Für ihre Firmenerweiterung wählte der Industriebetrieb Wagner, der innovative Lösungen im Anlagenbau, der Energieversorgung und Haustechnik herstellt, mit dem Architekten Hermann Kaufmann einen international renommierten Spezialisten, speziell im Bereich Holzbau. Der neue Verwaltungstrakt ist eine gelungene Symbiose aus einer innovativen Holz-Betontragstruktur mit einer eleganten, dunklen Klinkerfassade und großen, von der Firma selbst gefertigten, Fensterlaibungen aus Chromstahl. Damit wird eindrücklich gezeigt, dass eine gekonnte Kombination von Materialien zu außergewöhnlichen Ergebnissen und einem im Äußeren und Inneren höchst attraktiven Arbeitsumfeld führen kann. Der Neubau sitzt auf einem bestehenden, im Gelände verlauf einseitig versenkten Sockelgeschoß und bietet Platz für ein großes Sitzungszimmer sowie ein Großraumbüro mit Nebenräumen. Der erste Stock ist aktuell als Rohbau gestaltet, der bei Bedarf ausgebaut und damit für zukünftige Erweiterungen adaptiert werden kann. (bf)

INFO

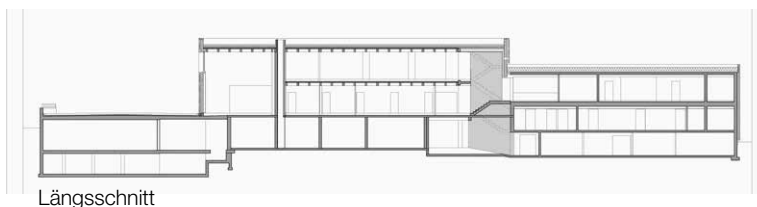
Adresse
**Bundesstraße 2, 6714 Nüziders,
Vorarlberg**

Architektur
**Architekten Hermann Kaufmann
ZT GmbH,
www.hermann-kaufmann.at**

Bauherr
Wagner GmbH

Planungs- und Bauzeit
03.2014 bis 12.2014

Nutzfläche
1.109 m²



Längsschnitt



Erdgeschoß

Fotos: AllesWirdGut/Guilherme Silva da Rosa



Wohnbau Frauenheimgasse

Ein Wohnhaus, dessen Fassade man lesen kann wie eine Partitur: Ein Generalbass aus großen, liegenden Rahmen, darin – eine halbe Klinkerschicht nach hinten versetzt – ein melodisches Wechselspiel zwischen offenen und geschlossenen Flächen unterschiedlicher Proportion.

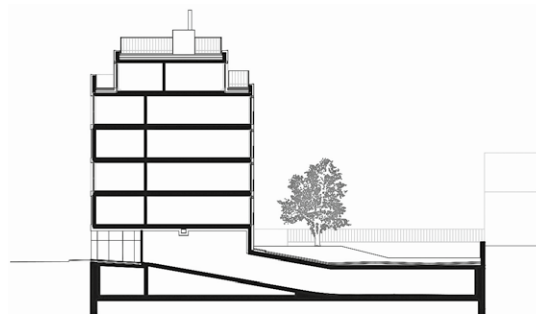
Das in den letzten Jahren bis zur Erschöpfung durchgespielte Motiv der versetzten Fensterschlitze wird hier plötzlich subtil und vielschichtig. Aus der Nähe betrachtet tritt das versetzte Gitternetz des Klinkerverbands hervor und bringt ein paar

Obertöne zum Klingen. Über der Attika dann ein großer Tusch in Form eines über die Traufline ragenden kubischen Elements. Diese Fassade leistet, was seit Albertis Palazzo Rucellai die Aufgabe einer Fassade ist: einen großartigen Portikus zwischen öffentlichem und privatem Raum zu inszenieren, in dem dann irgendwo die Tür sitzt.

Dem Witz dieser Fassade entsprechen die raffinierten Grundrisse, die hinter dem ruhigen Äußeren unkonventionelle, aber immer wohnliche Typen anbieten. (ck)



Erdgeschoß



Schnitt

INFO

Adresse
Frauenheimgasse 5, 1120 Wien

Architektur
AllesWirdGut Architektur ZT GmbH,
www.alleswirdgut.cc

Bauherr
BAI Bauträger Austria Immobilien
GmbH

Planungs- und Bauzeit
2011 – 2014

Nutzfläche
2.043 m²

Engagement für junge Menschen

Seit vielen Jahren engagiert sich der Verband Österreichischer Ziegelwerke in Kooperation mit Wienerberger und Tondach Gleinstätten in der Nachwuchsförderung. Auf unterschiedlichen Schienen werden junge Menschen dabei mit den Baustoffen bekannt gemacht und können die vielseitigen Gestaltungsmöglichkeiten kennen lernen und phantasievoll in die Zukunft denken. Die Palette ist breit gestreut und reicht von der Unterstützung ausgewählter Schulprojekte bzw. Lehrmittel über die Finanzierung von semesterlangen Gastprofessuren an unterschiedlichen Universitäten zur Förderung von fachspezifischen Diplomarbeiten und Dissertationen.

Die Ziegelindustrie, wie Wienerberger oder Tondach, sind bei solchen Projekten manchmal lernende Beobachter, manchmal fordernder Sponsor, aber jedenfalls immer neugierig und erfreut an den tollen Ergebnissen. Der Ziegel für Wand, Decke und Dach soll und kann so seine Qualitäten immer wieder unter sich ändernden Rahmenbedingungen unter Beweis stellen: die Verfügbarkeit, die Veränderbarkeit, die Dauerhaftigkeit, die optimale Feuchtigkeitsregulierung, die Schadstofffreiheit, die Speicherwirkung, die Natürlichkeit, die Individualität, die Haptik, die Atmosphäre genauso wie die vielfältigen ästhetischen, funktionalen und architektonischen Möglichkeiten.

Fotos: Norbert Prommer



Foto: Hertha Humaus



Gastprofessur „Dorfstruktur“ an der TU Wien, Institut für Architektur und Entwerfen, Gestaltungslehre, Professor András Pálffy, zahlreiche GastprofessorInnen (Studienjahr 2013|14)

Diese Gastprofessur startete im Sommersemester 2013 und beschäftigte sich mit den Themen Dorferweiterung bzw. Dorfverdichtung an sieben Standorten im nördlichen Burgenland. Beteiligt waren zehn Universitäten mit ca. 200 Studierenden und als Ergebnis entstanden Konzepte und Pläne für die Erweiterung von jeweils 30 Wohneinheiten, mit dem Ziel, übertragbare Gegenstrategien zur Zersiedelung der dörflichen Strukturen zu erproben. Modelle dafür boten einerseits der Typus des Hofhauses mit seinem Potential der Verdichtung und der Integration in ein Ensemble, andererseits der (Innen)hof, als Gegenkonzept zum Flächenanspruch des Gartens des freistehenden Einfamilienhauses (siehe dazu auch die Publikation ‚best of brick and roof 13 | 14, FORUM Nr. 05/2014).

Präsentiert wurden die Ergebnisse im Sommer 2014 an der TU Wien und im Herbst 2014 an der Landesgalerie Burgenland sowie in der dazu erschienenen Publikation

Folgende Institute und Professorinnen und Professoren waren am Projekt „Dorfstruktur“ („Village Textures“) beteiligt:

Walter Angonese, Jonathan Sergison (Mendrisio), Mark Baines (Glasgow), Nicola Di Battista (Cagliari), Bettina Götz (Berlin), Ferruccio Izzo (Neapel), Hermann Kaufmann (München), Arno Lederer (Stuttgart), Michael Loudon, Karl-Heinz Schmitz (Weimar), Wang Hui, Wang Lu, Wang Yi (Tsinghua University), Hermann Czech, Tony Fretton, Michael Hofstätter, Adrian Meyer, András Pálffy, Heinz Tesar (Wien)

Gastprofessur „Das Archiv, das Archiv!“ an der Kunstuniversität Linz, Abteilung Urbanistik, Professorin Sabine Pollak, Gastprofessor: Laurids Ortner (Wintersemester 2014|15)

Im Rahmen dieses Projektes beschäftigten sich die Studierenden mit einem fiktiven Europa und dessen Archivierung. Für 16 Hauptstädte Europas wurden Archibauten geplant, die für die Speicherung nicht physischer Güter gedacht sind – ein Archiv der Gesten, ein Archiv des Scheiterns, ein Archiv der spontanen Reden, ein Archiv der unsichtbaren Verbindungen und mehr. In ihrer Gesamtheit zeigen die Archibauten ein Europa so, wie es hätte sein können, wie es vielleicht einmal werden wird, wie es besser nie war oder wie es seit jeher unterdrückt, geträumt oder erzählt wird.

Die Archibauten, so die Auflage, sollten zur Gänze oder weitgehend in Ziegelbauweise konstruiert sein. Gefordert war ein neuer und ungewöhnlicher Umgang mit dem Material Ziegel, der sich über bekannte Dimensionen und Traditionen hinwegsetzt und dennoch Tragfähigkeit beweist.

Die präsentierten Archibauten changieren zwischen phantastischer Fiktion und konkreter Detaillierung, sie reizen die Möglichkeiten von Wand, Boden und Dach in Ziegelbauweise aus und beziehen sich zudem auf die landschaftlichen, politischen und kulturellen Kontexte der jeweiligen Standorte. Die Karte Europas erhält so ein Netz aus kleinen ziegelroten Punkten, gefüllt mit kritischem Denken, wagemutigen Ideen und kollektivem Begehren.

Das Archiv, das Archiv! wurde von Sabine Pollak, Anja Aichinger und Lars Moritz betreut.

Als Gäste und KritikerInnen waren im Jänner 2015 zur Schlusspräsentation geladen:

Laurids Ortner, Architekt Wien/Berlin

Johannes Kapeller, Österreichische Mediathek

Karin Harrasser und Sarah Sandner, Abteilung für Kulturwissenschaft, Kunstuniversität Linz

Vanessa Rausch, Wienerberger Ziegelindustrie GmbH

Gerhard Koch, Wienerberger AG, Verband Österreichischer Ziegelwerke

Sabine Linner und Anna Hergan, Tondach Gleinstätten AG

Norbert Prommer, Verband Österreichischer Ziegelwerke



Fotos: Norbert Prommer



Eine spannende Kooperation von Universität und Schule war das Projekt **Ceramic Re:Vision**. Dabei arbeiteten die **TU Graz, Institut für Tragwerksentwurf, Leitung: Stefan Peters** und die **Ortweinschule-Kunst unter der Leitung von Martin Hörl** zusammen. Gemeinsam mit dem **Gastprofes-**

sor Martin Bechthold und dem Team des ITE entwickelten die Masterstudierenden neuartige und tragende Materialsysteme aus Keramik und brachten so den Mauer- und Dachziegel in gänzlich neue Formen. Mit großem Einsatz des Teams der Ortweinschule für Keramische Formgebung wurden modulare Bauelemente realisiert, die einen hochinnovativen Zugang zu diesem Material erlauben und technische Aspekte mit einem künstlerischen Ansatz verknüpfen. Fragen der flexiblen industriellen Fertigung wurden so mit Aspekten des Architektorentwurfs eng verknüpft. Die Abschlusspräsentation fand im Jänner 2015 im HDA Haus der Architektur Graz statt, zu sehen waren die Ergebnisse auch beim Designmonat Graz im Mai 2015 im designforum.

An Schülerinnen und Schüler wendet sich das Lehrmittel **„Baukulturkompass“**, welches von bink Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen herausgegeben wird. In übersichtlich aufbereiteten Modulen, die sich einfach in den Unterricht integrieren lassen, werden darin unterschiedliche baukulturelle Themen behandelt.

Die Ausgabe Nr. 6, erschienen im Herbst 2015 wurde vom Verband Österreichischer Ziegelwerke sowie Wienerberger und Tondach Gleinstätten unterstützt. Sie beschäftigt sich mit Baumaterialien, wobei Ziegel sowohl im Hinblick auf ihre Bedeutung für Arbeit und Wirtschaft als auch ihr Wert als raumbildendes und zugleich gestaltbares, nachhaltiges Baumaterial entdeckt werden können.

Fotos: Norbert Prommer



